

Synopsis	S. 1
Protagonisten	S. 2-3
Exposé	S. 4-6
Zur Sprache des Filmes	S. 7
DVD Kapitel	S.8

LA ZONE DE MEMOIRE

ein Film von Hubert Bergmann

Grenzgänge in retuschierten Ländern. Deutschland-Palästina, zwei Seiten einer Medaille. Die Erinnerung der Einen wird zum Vergessen der Anderen, wenn staatlich verordnete Erinnerungskultur die wahre Geschichte überwächst.

Israel – Palästina - Deutschland. Juden, Palästinenser und Besucher eines "heillosen Landes", sowie Betroffene von heillosen Zuständen in Deutschland, erzählen aus ihrem Leben. In einem Landstrich der von uralten und neuen Mauern durchzogenen ist ruft Erinnerung fragmentiertes Leben wach. Grenzgänge zwischen den Zeiten auf der Suche nach Er-Inne-rung. Währenddessen werden heute Fragmente archaischer Zeit in „moderner“ Form wieder durchexerziert. Vom Kampf um Narrative umgarnt, der innerhalb (quasi) religiöser Sphären stattfindet, flüchten Menschen die sich selbst und ihrer Geschichte entfremdet sind, mehr denn je in aberwitzige Entwürfe künstlicher Identitäten.

SYNOPSIS

Ein israelischer Friedensaktivist der in Deutschland für seine Sache kämpft und eine europäische Jüdin in Jerusalem erinnern sich an die Vertreibung aus ihrer ursprünglichen Heimat und an jene existentielle Unsicherheit die auch ein Palästinenser im Westjordanland empfindet weil er fürchtet, dass er sein Land ebenso verlassen müsse.

In einer Region in der heilige Mauern überdauern und neue zur Verdrängung gebaut werden, bearbeiten palästinensische Arbeiter Steinblöcke und bringen sie in eine neue Form. Ähnlich einem Dominikaner Mönch, der im Keller eines Klosters historische Fotos Palästinas für die Nachwelt in digitale Kopien verwandelt. Als aber ein alter guerilla filmmaker aus Chicago in der „ewigen Stadt Gottes“ uranverseuchte Heiligenbilder „wittert“, versteht selbst der palästinensische Ladner die Welt nicht mehr. Ebenso wie der letzte Performancekünstler in einem Alptraum, dem von einem Kommando Spezialkräfte ausgerechnet im schwäbischen Hinterland ein Gaza Streifen vor sein Atelier gepflügt wurde.

Menschen, Mythen und Mauern sowie Vertreibung, Heimatlosigkeit und die Frage nach Herkunft liefern jenen Treibstoff nach dem das Roadmovie in der "Zone der Erinnerung" mit den Schaufeln der Poesie gräbt. Ein Krimi umgarnt mit ketzerischen Szenen die allgegenwärtigen Checkpoints, wie auch die mit deutschen Bomben durchsetzte israelische Armee und entwickelt mit explosivem Humor in der Betrachtung von frustrierenden Protest- und Opfermärschen in Jerusalem, als auch in einem Örtchen am Bodensee den „Dauerbrenner“ Nahostkonflikt in ein "Happening im heillosen Land". Schließlich kommt man im Rahmen dessen zu der Erkenntnis: „Jerusalem ist überall“.

Jeffrey van Davis,

ein amerikanischer independent filmmaker der seinen Film über die „Nazi“ Vergangenheit von Martin Heidegger mit Titel: "Only a god can save us" im Goetheinstitut in Jerusalem zeigen will. Er hat eine Reihe von Dokumentarfilmen gedreht u.a. über Norman Mailer. Ein Mann der **keine Grenzen** mag.

Ilana Shmueli, +

die letzte Freundin von Paul Celan, die über ihre Ankunft vor der Staatsgründung Israels und ihr Jerusalem spricht. Eine **Grenzgängerin** der Poesie, die in deutscher Sprache verwurzelt, aus Osteuropa flüchten musste und sich jetzt in einem ihr fremder gewordenen Land an ihre Anfänge erinnert.

Reuven Moskovitz, +

ein aus Rumänien eingewanderter europäischer Jude, der seit Jahrzehnten als Friedenskämpfer nicht nur in Israel sondern vor allem auch in Deutschland auf Missstände in seiner Heimat aufmerksam macht. Er ist Träger des Aachener Friedenspreises und des Mount Zion Award. Mit scharfer Analyse und dem Vergleich seines Schicksals der **Vertreibung** mit dem der Palästinenser.

Marwan Qasem Aburrub,

ein Palästinenser aus der Westbank, der dort mit seiner Familie lebt und in einem Steinbruch arbeitet. In traurigen Sätzen reflektiert er, der einmal in Deutschland studierte das Schicksal seines Volkes und seiner Heimat, seine Furcht **Grenzen überschreiten** zu müssen.

Rolls Rolf Langhans, freischaffender Künstler

ein Performanckünstler der vor den Türen des Einsatzkommandos Spezialkräfte im schwäbischen Hinterland sein Atelier nicht kampflös übergeben will. Stattdessen pflügt ihm die Gemeinde einen Gaza Streifen vor die Türe.

Jean Michel de Tarragon, Dominikaner Mönch

lebt in einem Kloster an der Nablus Road in Jerusalem und digitalisiert dort historische Fotos aus Palästina. Im **Raum der Erinnerung (la zone de memoire)** widmet sich der **Grenzgänger des Zeitlosen** der Geschichte der alter Bilder.

Fuad Abbu Shaker, Dorfbäcker, palästinensischer Christ

ein palästinensischer Christ, der in der Westbank eine riesige christliche Kirche auf einem Hügel bauen will, zwischenzeitlich aber den Gottesdienst in der dortigen griechisch orthodoxen Kirche betreut. Ein **Grenzgänger** des Brückenbaus.

Herr H. , die Seele und das Unbewußte,

ein Unikum vom Bodensee spricht der Seele aus dem Mund. Seine „Weisheiten“ transportieren jene fehlenden „links“ die zum weiteren Verständnis im Film beitragen können.

Die Arbeiter vom Steinbruch bei Mesilia

Die Arbeiter im Steinbruch sind filmisches Symbol des Abbaus der neuen Mauer. Jener **Spermauer** die israelische Siedlungen ummauernd tief ins Westjordanland einschneidet und dort die Lebensgrundlage der dortigen palästinensischen Bevölkerung zerstört.

Giovanni, Palästinenser

ein palästinensischer Verkäufer in einem christlichen Devotionalienladen in Bethlehem, der die **Grenzverletzungen** der scheinbar braven christlichen Priester anprangert. Jene die sich im heiligen Land Führungen bezahlen lassen um damit ihre Freundinnen zu finanzieren.

Eine Friedensaktivistin, aus Holland

die sich für das wieder bepflanzen von Olivenbäumen einsetzt, dort wo diese vom israelischen Militär entwurzelt wurden. Kritikerin israelischer Siedlungspolitik welche die alltäglichen Schikanen der Menschen kennt und diese **Grenzübergriffe** anprangert.

Der palästinensische Saftverkäufer, in Jerusalem

spricht darüber dass es vorher hier kein Israel gegeben hat, dass die anderen das nur sagen. Und über den Vergleich der chinesischen mit der Sperrmauer in Palästina, als ein Chinese gerade um die Ecke kommt. Ein Pragmatiker der **Grenzverläufe**.

Die Palästinenserin und Touristenführerin

die den "Apartheid Touristen" die damaligen Grenzen von Palästina und die heutigen vorläufigen Grenzen erklärt. Sie entlarvt einen israelischen jungen Polizisten als palästinensischen Nachkommen jener Menschen die damals nicht geflüchtet.

Die Mädchen Film Klasse aus Jerusalem,

junge palästinensische Frauen die sich ihr Bild machen wollen um die **Grenzen in ihren und anderer Köpfen** zu verstehen. Bewundernd versammeln sie sich um den amerikanischen Filmemacher Jeffrey van Davis.

Die belgische Reisetruppe

"Apartheidstouristen", von denen jeder auf seine Art und Weise versucht Bilder von den Grenzverletzungen und **Grenzfällen** des Lebens in den besetzten Gebieten zu machen. Kunststudenten die zu imaginären Zeugen einer poetisch – tragischen Landschaft werden.

Bewaffnete israelische Jugendliche,

israelische junge SoldatInnen, die ihren Wehrdienst absolvieren, posieren schwerbewaffnet vor der Klagemauer, dort wo 1967 im sechs Tage Krieg das Maghrebviertels in einer Nacht zerstört wurde um Platz für den jüdischen Mythos zu machen.

Der Araber mit seinem Esel

„Predigt“ Tag aus Tag ein vor den Apartheidstouristen den Frieden und füttert seinen Esel mit amerikanischen Dollars. Seine Hingabe an die Sache des Friedens ist schier unerschöpflich.

Ein deutscher Rüstungsmanager aus dem off

Friedensaktivisten in einem Bodenseestädchen

Minako Seki, Butoh Tänzerin, der Schrei

Marwan ein Palästinenser, der als Vorarbeiter in einem Steinbruch in der Westbank arbeitet, sitzt vor seinem Haus und erzählt von der unsicheren Existenz in der er sich mit seiner Familie befindet während seine Kollegen aus großen Blöcken ansehnliche Platten heraus meißeln. Allgegenwärtige Angst vor dem Vertrieben werden, vor kriegerischen Auseinandersetzungen und täglicher Gewalt in einem militärisch besetzten Landstrich färben seine Worte mit Melancholie.

Erinnerung an Heimatlosigkeit treiben den israelischen Friedensaktivisten Reuven Moskovitz um, als er bei einem Zwischenstopp am Bodensee und in München von der Vertreibung aus seinem Shtetl und seiner Ankunft in Palästina erzählt. Moskovitz der aus Rumänien nach Palästina kam, sah als junger Mann wie aus Europa einwandernde Juden die dortige Bevölkerung vertrieben. Für ihn sind die Vertriebenen zu Vertreibern geworden, ein Teufelskreis aus dem es auszubrechen gilt.

Auch Ilana Schmueli die sich an ihrem Lebensabend in einem Jerusalemer Wohnheim an die Zeit mit ihrem Geliebten Paul Celan erinnert, ist betroffen und nachdenklich als sie über ihre Erlebnisse mit den aus dem Nachkriegs Deutschland / Europa einwandernden Juden erzählt, die nach ihrer Ankunft im damaligen britischen Mandatsgebiet militärisch geschult wurden um dann als „Kanonenfutter“ im Kampf gegen die Araber umzukommen. „Menschenstaub“ seien sie für Ben Gurion dem Staatsgründer Israels und die alten zionistischen Pioniere gewesen.

Ganz in diesem Pioniergeist zeigt eine Wand im Ben Gurion Airport die Geschichte des werdenden Staates in glorreicher Ikonografie. Ereignisse aus jeweils aktueller Geschichte werden mit alten biblischen Mythen vermischt. Legende wird zur Wahrheit stilisiert. Angebliche Rückkehr nach 2000 jähriger Diaspora in das „Land der Väter“, Aufstieg durch Einwanderung und Spenden für den Krieg der Frieden bringen soll. Aufgereiht an jenen Steinen wie sie von palästinensischen Arbeitern in einem Steinbruch in ihrem besetzten Land bearbeitet werden. Inszenierte Geschichte die schließlich zu jener Sperrmauer führt die die Menschen in zwei „Gefängnisse“ zwingt. Diesseits und Jenseits der Mauer in Jerusalem und der Westbank.

Ohne Angst erzählt dort ein palästinensischer Saftverkäufer dass vor 1948 hier nicht Israel sondern Palästina gewesen sei, in welches dann aus der ganzen Welt Menschen jüdischer Herkunft einwanderten mit dem Anspruch dass dies ihr Land wäre. Ein Chinese der dies in der Jerusalemer Altstadt hört weigert sich mit Verweis auf sein „kleines Englisch“ einen Vergleich zwischen der israelischen Sperrmauer und der riesigen chinesischen Mauer zu ziehen.

Touristen bewegen sich auf den Hügeln biblischer Zeit die von einem Poem von Mahmoud Darwish „besprochen“ werden. Hingegeben an ihre Wahrnehmung geschichtsträchtiger Landstriche hören sie den Gesang des Dichters des Widerstandes, ein Klage lied von Gefangenen. Jene Erfahrung die der „Preisung jüdischer Geschichte“ welches ein Gedicht von Paul Celan den Schaubildern am Air Port bespricht, diametral entgegen steht. Und doch gehören die Gesänge beider Dichter auf Hintergründige Weise zusammen. Der alte Ruf nach Herkunft, Heimat und Identität, verbunden mit der schmerzlichen Erfahrung des Vertrieben worden seins.

Dies „predigt“ ein alter Palästinenser am Ölberg der mit seinem Esel die Besucher der jüdischen Gräber ermahnt, nur der Friede können eine Lösung bringen. Frieden aber um welchen Preis? Ist damit der Dollarschein im Maul seines donkey gemeint?

Der Ladner „Don Giovanni“ in Bethlehem spekuliert darüber ob sich wohl in seinem Laden die Geburtsgrötte Christi befunden haben könnte. Sichtlich in Konkurrenz mit katholischen Priestern welche „heilige Land Touristen“ abzocken um mit dem Geld ihre Freundinnen zu finanzieren. Eingerahmt von tausenden Objekten aus Olivenholz referiert schließlich auch eine holländische Friedensaktivistin über geraubtes Land und entwurzelte Olivenbäume, von Grenzverläufen die palästinensischen Bauern das Land wegnimmt und die Brutalität des täglichen Lebens. Giovanni verkauft, was Israelis zerstören und Friedensaktivisten wieder pflanzen....

All das kümmert Michel de Taragon während seiner Tätigkeit wenig. Er archiviert seit Jahren in seinem „Raum der Erinnerung“, der „zone de memoire“ alte Glasplatten. Das die palästinensische Leben zeigt, als die zionistische Besiedlung des Landes noch nicht vorangeschritten war. Bilder der Menschen die diesen Landstrich seit Jahrhunderten bewohnten. Gesichter jener Vorfahren, deren Nachkommen heute vielfach als Flüchtlinge in Lagern leben und nicht zurück in ihr Heimatland dürfen, von dem sie vertrieben wurden.

Jeffrey van Davis kann als Amerikaner von den Eroberungen seiner Landsleute, den Kriegen und Opfern ein Lied singen. Hier in Jerusalem findet er sich allerdings plötzlich in einem Ikonenladen und verwirrt den palästinensischen Ladner mit seinen Fragen nach uranverseuchten Heiligenbildern zu deren Ortung ein Geigerzähler notwendig sei. Als independent Dokumentarfilmer ist er in der heiligen Stadt angekommen um hier seinen Film über die „Nazi-Vergangenheit“ des deutschen Philosophen Martin Heidegger zu zeigen. Ausgerechnet mit dem Titel. „Only a god can save us“. Jeffrey kommentiert in guter alter -Monthly Python Manner- alles was nicht niet- und nagelfest ist, vollbringt ketzerische Drahtseilakte als er am Ölberg Jesus's Kommunikation mit dem Teufel referiert, um schließlich an einer Checkpoint Mauer auch noch Einen fahren zu lassen, als er dem Drang nach „Wasser lassen“ nachgibt.

Die Brutalität des Krieges ist zu sehen in den Aufnahmen vom Gaza Krieg 2014. Ohne Mühe spricht ein deutscher Rüstungsmanager über die Verbesserung „seiner Bombe“, die den israelischen Streitkräften zu Gute kommt in der Tötung von Mensch und Material.

Trotz mancher verschämter und auch heuchlerischer Proteste am Standort der Rüstungsschmiede gewöhnt sich der wohlhabende Bürger allmählich an das abgründige Spiel der Zusammenarbeit mit den „ehemaligen Opfern“. Beide Seiten wissen nicht wer sie eigentlich sind, oder werden davon fern gehalten. Beide Seiten sind Opfer von Narrativen die ihnen im wesentlichen nach dem 2. Weltkrieg eingepflanzt wurden.

Als Rolf Langhans in Pfullendorf eines Morgens aus seinem Atelier schaut sieht er nur noch einen Gazastreifen. Ein breiter Streifen Niemandland. Die Gemeinde will ihn samt seines künstlerischen Hab- und Gutes einfach vertreiben. Daraufhin entwirft er verschiedene Verteidigungsstrategien um nicht als Flüchtling im eigenen Land in die Diaspora gehen zu müssen.

Das ist schon der Fall bei den Arbeitern im Steinbruch von Mersyia. Sie fragen sich ob sie nächste Woche noch hier arbeiten werden. Schließlich ändert sich die Grenze oft täglich durch die Bebauung mit den israelischen Siedlungen. Und so „enden“ wie die Bewohner der Stadt Qalqilya, die fast gänzlich von einer 9 Meter hohen israelischen Mauer umgeben ist, wollen sie nicht.

Fuad Abbu Shaker, beschäftigt sich mit solchen Dingen nicht, obwohl er nur wenige Kilometer von dem Steinbruch entfernt wohnt. Er will mit Besuchern wie dem Kameramann ein kleines Geschäft machen. Kreuze aus Olivenholz sollen in Deutschland verkauft werden um damit seinen Traum, eine christliche Kirche auf einem Hügel am Rande seines Dorfes in der Westbank zu errichten. Inzwischen bemüht er sich als Küster in einer griechisch orthodoxen Kirche im gleichen Ort.

Auf der anderen Seite der Mauer am Ölberg arbeitet der alte Palästinenser Suleiman unablässig am „Friedensprozess“ indem er den vorbeihuschenden Touristen immer wieder ein „peace, peace, peace“ entgegenraunzt. Ein Bild mit seinem Esel donkey dem die Touristen Dollars und Euro ins Maul stecken dient als nettes Mitbringsel aus dem heiligen Land. Doch Suleiman meint es ernst, auch wenn er kein Geld bekommt.

In der alten Abrahamsmoschee in Hebron (Machpela) in der Baruch Goldstein 1994 29 Palästinenser beim Beten ermordete, beten Muslime nur durch ein Plastiktüre getrennt von der anderen Seite wo orthodoxe Juden ihren religiösen Riten nachgehen. Ein Gedicht von Mahmoud Darwish, welches durch „diese milchige Türe“ auf den Stacheldraht an den Rosenfeldern um Qalqilya überleitet, zeigt was hier eigentlich gelebt wird. Jahre unter einer schier endlosen Besatzung die das Leben der Menschen auf beiden Seiten der Mauer allmählich zum Dauer Trauma werden lässt.

Von diesen Zeiten ahnt wohl die junge Palästinenserin, als sie die „Apartheidstouristen“ durch die Altstadt von Hebron schleust. Sie erklärt wieder und wieder jenes Trauma der Vertreibung welches für die Palästinenser die NAKBA war, während dies von der israelisch-jüdischen Seite als Unabhängigkeit bis heute gefeiert wird. So droht die Erinnerung der Einen zum Vergessen der Anderen zu werden. Eine junge arabische Mädchenstimme spricht das Gedicht *Identitätskarte* von Mahmoud Darwish. *„...Schreib auf! Ich bin Araber, ich placke mich ab wie meine Gefährten im Steinbruch, ich habe acht Kinder, für sie zieh ich das Stückchen Brot Hefte und Kleider aus dem Stein... Ich hasse die Menschen nicht und herrsche über andre nicht, aber ...wenn ich Hunger leide, wird' ich das Fleisch meiner Peiniger essen. Vorsicht, Vorsicht vor meinem Hunger und vor meinem Zorn!...“*

Zur (Meta) Sprache des Filmes und deren Motivation

... einen Stiefel voll Hirn
in den Regen gestellt,
es wird eine Gohn sein, ein Grosses, weit über die Grenzen,
die sie uns ziehn....

Paul Celan an Ilana Shmueli 9.11.1969

Der Film bedient sich einem Genremix im dokumentarischen Bereich. Roadmovie, Cinéma vérité, guerilla filmmaking, Experimentalfilm, Musikfilm, surrealistische Komik, Mockumentary, durchmischt mit klassischer Reportage und Interviews und selbst referentiellen Aspekten der filmischen Arbeit. Ein Essay der auch mit unserer Wahrnehmung "spielt". Eine Herausforderung zur Introspektion und zur Auseinandersetzung von innerer Wahrnehmung und folgender Projektion in einem heiklen Thema

Ziel einer Rezeption

Beabsichtigt ist, manche „Begleiterscheinung“ und Erfahrungen (z.B. übliche Argumentationsmuster) im Rahmen des Nahostkonflikts aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten um so einen anderen Zugang, eine „neue oder andere Emotionalität“ herzustellen. Eine Problematik die mehr und mehr weltweit um sich zu greifen scheint, oder betrieben wird. Über verschiedene filmische Genres werden einer Seits historische Fakten und Sichtweisen transportiert, anderer Seits dient die Einführung von "asymmetrischen" filmischen Stilen und Stilbrüchen, dem Versuch all zu schnelle und vorwurfsvolle Muster "aufzubrechen". Dass nicht alles in seiner Gesamtheit erscheinen und sicher nicht jedem der kontrahierenden Lager in dem sog. Nahostkonflikt gerecht werden kann, sei zum einen der begrenzten filmischen Zeit und zum anderen der künstlerischen Freiheit und individuellen menschlichen Prägung geschuldet. Betrachtung ist immer auch Fokussierung und somit ausschließend. Betroffenheit ist immer auch subjektiv und wählerisch. Sympathieverschiebungen sind auch Teil unterschiedlichen menschlichen Erfahrung und Schicksals. Ein Anspruch auf Wissenschaftlichkeit besteht nicht.

„La zone de memoire“ will mit seinen surrealen, teils komischen "Einstreuungen" auch "archaische" oder unbewusste Haltungen anstoßen, ohne deren Bewusstwerdung der so genannte Nahostkonflikt und mit diesem als „Muster“ anderer Konflikte, kaum in Fluss oder in Lösung kommen kann. Die Grenzen die wir im Außen sehen befinden sich subtil zunächst auch in uns selbst und werden mittels Projektion zu äußeren Konflikten die eigentlich In Wendig "behandelt" gehörten. Historische Narrative werden leider all zu oft ungeprüft übernommen und überstülpen Wirklichkeit und Wahrheit. Diese Muster zu erkennen, diese aufzuklären, dazu könnte dieser Film ein möglicher Zugang sein.

-One wall two prison- dieses „Motto“ auf der Sperrmauer in der Westbank steht ebenso für aktuelle gesellschaftliche und historische Prozesse in Europa und Weltweit. Die sich in der Freiheit wahnenden sind im Grunde in einer Art Freilichtgefängnis, in welchem sie einfach nur eine andere Geschichte erzählt bekommen als jene die auf der gegenüber liegenden Seite real ist.

DVD Kapitel:

- 1) **Reuven Moskovitz** 1 Synagoge
- 2) **RM** 2
- 3) Palästinenser 1
- 4) **RM** 3 Synagoge
- 5) **M. Darwish** 1 / **P. Celan** 1
- 6) **J.V. Davis** /Heidegger Hütte
- 7) Nach Jerusalem / Airport Tel Aviv
- 8) Mythos der Entwicklung Israels / **PC** 2
- 9) Die Mauer
- 10) Interview / **RM** - **Marwan Aburrub**
- 11) Apartheid Touristen / **MD** 2
- 12) Ilana Shmueli 1
- 13) Zone de Memoire
- 14) Interview / **RM** - **MA** 2
- 15) Jerusalem ist überall
- 16) Opium für das Volk
- 17) Bestattung der Heuchelei
- 18) **Rols Rolf Langhans**
- 19) **JVD** Jerusalem
- 20) Bethlehem Don Giovanni
- 21) Checkpoint / **MD** 3
- 22) wall painted
- 23) Muezzin
- 24) Qalandya
- 25) Ghetsemane / Seele
- 26) Jerusalem / Militär
- 27) Gaza / Streifen
- 28) Mythos / Jerusalem **PC** 3
- 29) Einreise / chinesische Mauer
- 30) **JVD** Taxi / Ghetsemane / **RRR**
- 31) westbank blues / **MD** 5
- 32) Suleimann / Steinbruch
- 33) Abraham Moschee / **MD** 6